

Der
"Vote vom Welzh. Wald"
erscheint am Dienstag,
Donnerstag, Samstag
und Sonntag und kostet
bei der Expedition pro
Quartal 1 M.
im Oberamtsbezirk Welz-
heim mit Postzuschlag
1 M. 25 $\frac{1}{2}$
außerhalb
1 M. 45 $\frac{1}{2}$

Inserate von Stadt
und Bezirk Welzheim auf-
gegeben werden mit
9 $\frac{1}{2}$
von außerhalb der-
selben mit 10 $\frac{1}{2}$ für die
dreipaltige Zeile oder
deren Raum berechnet.



Der
"Vote vom Welzh. Wald"
erscheint am Dienstag
Donnerstag, Samstag
und Sonntag und kostet
bei der Expedition pro
Quartal 1 M.
im Oberamtsbezirk Welz-
heim mit Postzuschlag
1 M. 25 $\frac{1}{2}$
außerhalb
1 M. 45 $\frac{1}{2}$

Inserate von Stadt
und Bezirk Welzheim auf-
gegeben werden mit
9 $\frac{1}{2}$
von außerhalb der-
selben mit 10 $\frac{1}{2}$ für die
dreipaltige Zeile oder
deren Raum berechnet.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Die große Abonnentenzahl dieses Blattes sichert der Veröffentlichung von Annoncen jeglicher Art eine erfolgreiche Verbreitung

Verfügungen der Behörden.

**Bekanntmachung des K. Ministeriums des Innern,
betreffend die Einführung jährlich wiederkehrender
Rindviehausstellungen und Prämierungen an ver-
schiedenen Orten des Landes.**

**Grundbestimmungen für die Rindvieh-Prämierungen.
(Schluß.)**

- 8) Die prämirten Thiere erhalten ein Brandzeichen am Horn, bestehend in dem Hirschgeweih des württembergischen Wappens und dem Jahre der Prämierung.
- 9) Die prämirten Thiere dürfen vor Ablauf eines Jahres, von der Prämierung an gerechnet, nicht außerhalb Württembergs verkauft oder in anderer Weise der Zucht entzogen werden.
Die Uebertretung dieser Vorschrift verpflichtet zur Rückerstattung des Preises an die Ministerialkassa des Innern, was jeder Preisempfänger durch einen Revers anzuerkennen hat.
- 10) Die Besitzer der prämirten Zuchtthiere sind verbunden, dieselben an dem Tage der Preiszuerkennung und an dem Tage der Preisvertheilung bis gegen Abend zur Besichtigung in der zu diesem Zweck bestimmten Räumlichkeit auszustellen. Die Nichterfüllung dieser Verpflichtung hat Entziehung des Preises zur Folge.
- 11) Während der Dauer der Ausstellung der prämirten Thiere, und zwar bis zu dem auf die Prämienvertheilung folgenden Tage, Morgens 7 Uhr, wird für dieselben das benötigte Heu und Wasser unentgeltlich verabreicht, nur die am Prämierungsort wohnhaften Aussteller haben Futter und Wasser für ihre Thiere selbst beizuschaffen.

Außerdem ist Einleitung getroffen, daß andere Futtermittel (Schrot, Haber u. s. w.), welche von den Ausstellern für ihre Thiere gewünscht werden, auf dem Ausstellungsplatz gegen Bezahlung erworben werden können.

Die Wart der Thiere ist von den Ausstellern selbst zu besorgen.

12) Eine Verantwortlichkeit für Schaden oder Verluste irgend welcher Art an dem zur Konkurrenz vorgeführten und ausgestellten Vieh wird den Besitzern gegenüber nicht übernommen. Insbesondere ist es daher Sache der letzteren, für Transportversicherung und Versicherung gegen Feuergefahr selbst zu sorgen.

Uebrigens wird während der Dauer der Arbeiten des Preisgerichts und der Ausstellung von einem aufgestellten Thierarzte die etwa erforderliche thierärztliche Hilfe unentgeltlich geleistet und für Nachtschwache bis zum Morgen nach dem Tage der Preisvertheilung gesorgt.

13) Wer sich um einen Preis bewerben will, hat die Thiere, mit welchen er zu konkurriren beabsichtigt, in einer für die einzelne Ausstellung besonders bekannt zu machenden Frist anzumelden. Diese Anmeldung hat unter Benützung der hiefür vorgeschriebenen Formulare, welche an dem Sekretariat der Centralstelle für die Landwirtschaft und von den landwirtschaftlichen Bezirksvereinen unentgeltlich bezogen werden können, zu geschehen.

Die Anmeldebescheimne haben eine schultheißenamtliche Bescheinigung darüber zu enthalten,

- a) daß und seit wann der Anmeldende Eigenthümer der angemeldeten Thiere ist, beziehungsweise seit wann dieselben im Lande zur Zucht verwendet worden sind,

b) daß in den vorangegangenen 3 Monaten im Stalle des Ausstellers keine ansteckende Krankheit geherrscht habe.
Thiere verschiedener zur Prämierung zugelassener Rindviehschläge dürfen nicht auf einem und demselben Anmeldebescheimne aufgeführt werden; ebenso sind für Farren, Kühe und Kälbern je besondere Anmeldebescheimne auszustellen.

II. Besondere Bestimmungen.

- 1) Für Farren:
 - a) Zur Preisbewerbung werden nur 2 bis 4 schaufelige Farren zugelassen;
 - b) die Farren müssen entweder in Württemberg selbst gezüchtet, oder, wenn sie auswärts eingeführt worden sind, mindestens seit einem halben Jahre im Besitz des Preisbewerbers oder wenigstens während dieser Zeit in Württemberg zur Zucht verwendet worden sein;
 - c) zur Preisbewerbung werden nur solche Farren zugelassen, welche mit Nasenringen versehen sind.
- 2) Für Kühe:
 - a) zur Preisbewerbung werden nur solche Kühe zugelassen, welche mit Kälbern vorgeführt werden oder unzweifelhaft trüchtig sind;
 - b) die um Preise konkurrirenden Kühe müssen mindestens seit einem Jahre in dem Besitze des Preisbewerbers oder wenigstens seit dieser Zeit innerhalb Württembergs zur Zucht verwendet worden sein.
- 3) Für Kälbern:
 - a) nur zweischaufelige unzweifelhaft trüchtige Kälbern können prämiert werden;
 - b) dieselben müssen mindestens seit einem Jahre im Besitz des Ausstellers sein.

Württemberg.

Reutlingen, 22. Mai. (Nachdruck) Aufsehen erregte es heute, als ein Beamter des K. Oberamts und der Polizei mit zahlreicher Hilfsmannschaft und einem Sachverständigen in einer hiesigen Buchdruckerei Haussuchung vornahm und den Satz zum dritten Hft des großen Generalstabswerkes über den deutsch-französischen Krieg nebst dem Vorrath des gedruckten zweiten Hftes konfiszierte. Es soll das Werk für Amerika bestimmt gewesen sein allein dieß ändert nichts — es ist eben ein Nachdruck.

Mainhardt, 24. Mai. Welche traurige Folgen die Tücke eines ungezogenen Knaben und die Unbesonnenheit eines älteren haben kann, davon hier ein Beispiel. Ein 15jähriger Bursche bäckt Näst (behaft Aeste), um ihn spielen kleinere Kinder. Ein 10jähriger Knabe stößt tückisch ein Mädchen von 5 Jahren von hinten zu Boden. Das Mädchen greift im Fallen, um sich zu halten, mit der Rechten nach dem Hackblock und unglücklicherweise fällt in demselben Augenblick ein Hieb des „Streubäckers“ auf den Block und die Hand des Mädchens, das sich windend vor Schmerz, schrecklich verstümmelt hinweggetragen werden mußte. Vom Zeigefinger waren ihm ein, von Mittel- und Goldfinger je zwei Glieder abgehakt worden. Der Jammer des Kindes und dessen Pflegeeltern ist groß. Für Eltern möge der Fall eine Mahnung sein, daß so vielfach vorkommende tückische Betragen der Kinder strenge zu ahnden.

Deutsches Reich.

Oriburg, 26. Mai. Am Mittwoch brach hier ein Brand aus, der schnell die größten Dimensionen annahm, so daß im

Laufe des Tages 53 Gebäude, darunter das Rathhaus und die Schule in Nähe gelegt wurden. Es konnte, wie man der „B. Z.“ mittheilt, nur sehr wenig Eigenthum gerettet werden, und leider war auch wenig versichert. Die Gefahr eines weiteren Unsißigreitens des Brandes war Abends beseitigt.

Freiburger 15 Fr.-Loose. Ziehung am 15. Mai. Hauptpreise: Serie 4844 Nr. 4 20,000 Fr. Serie 3039 Nr. 1 2000 Fr. Serie 4311 Nr. 27 1000 Fr. Serie 3955 Nr. 17, Serie 4844 Nr. 28, Serie 5044 Nr. 12, Serie 5353 Nr. 2, Serie 5603 Nr. 27, Serie 5829 Nr. 1 je 250 Fr. Serie 1478 Nr. 12, 26, Serie 1802 Nr. 17, Serie 2006 Nr. 27, Serie 2191 Nr. 9, Serie 2201, Nr. 45, Serie 2806 Nr. 27, Serie 2815 Nr. 1, Serie 3188 Nr. 13, Serie 5059 Nr. 8, Serie 5603 Nr. 43, Serie 6184 Nr. 37, Serie 6432 Nr. 5, Serie 6620 Nr. 40, Serie 6733 Nr. 2, Serie 6870 Nr. 38 je 125 Fr.

München, 27. Mai. Die Dauer des Landtages ist bis zum 30. Juni verlängert worden.

Ausland.

— Die Regierung in Oesterreich wird die Wahrung des Ansehens ihres Staates etwas schwer gemacht. Während Graf Andrassy in den Berliner Conferenzen Oesterreich als gleichmächtig und gewichtig neben das Deutsche Reich und Rußland gestellt hat, beantragt die Delegation in Wien (vorläufig der Finanzausschuß derselben) eine bedeutende Verminderung des österreichischen Heeres. Die Herren erklären, der Mannschaffsstand des Heeres muß verringert und die Verpflegung des Heeres bedeutend verbessert werden.

— Der Kaiser und die Minister bieten alles auf, daß dieser Antrag beseitigt wird; denn er ist ein arger Schlag gerade jetzt, wo die hohe Politik im vollen Zuge ist. Die „Neue freie Presse“, die größte und einflussreichste Zeitung Oesterreichs, unterstützt den betr. Antrag mit großem und rücksichtslosem Nachdruck. Sie erklärt geradezu: Wir erhalten eine Armee von 800,000 Mann, aber wir können sie ordentlich ernähren. Wir sind erpicht darauf, es den anderen reicheren Staaten an Zahl der Kämpfer nachzutun, müssen es aber geschehen lassen, daß diese Kämpfer sich in Folge der ungenügenden Ernährung weder kräftig, noch ausdauernd erhalten und eben deswegen den anderen Heeren kaum ebenbürtig sind. Wenn es zum Schlagen käme, was Gott verhüte, so hätten wir so viele Marodeurs, daß keine größere Anzahl von wirklich kampffähigen Soldaten übrig bliebe, als wenn wir eine kleinere, aber wohlgenährte Armee hielten. „Wir sprechen es laut aus, unser Staat kann das Heer in seinem jetzigen Umfange nicht ertragen“.

Wien, 26. Mai. Nachmittags. Das Subcomité der Ungarischen Delegation für das Heerwesen hat heute das Kriegsbudget erledigt. Bei Verathung des Ordinariums wurde von Wahrmann bei fünf verschiedenen Titeln des Etats ein Pauschalabstrich von zusammen zwei Millionen beantragt, der durch frühere Entlassung der intelligenteren Mannschaften und durch spätere Einberufung der Rekruten erzielt werden soll. Der Antrag wurde mit 12 gegen 8 Stimmen abgelehnt, und die Regierungsforderung angenommen. Beim Extraordinarium dagegen wurden Abstriche von insgesammt 1,743,925 fl. beschlossen.

Basel, 27. Mai. Den „Baseler Nachrichten“ wird aus Bern gemeldet, die deutsche Regierung habe dem Bundesrathe mitgetheilt, sie verzichte auf Vertretung bei der nächsten Gotthardbahn-Conferenz und verlasse sich bezüglich Wahrung der allerseitigen Interessen mit voller Veruhigung auf den Schweizer Bundesrath.

Rom, 27. Mai. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer bestätigte der Minister des Aeußern Melagari in Verantwortung einer bezüglichen Interpellation, daß die Gesandtschaften in Paris und Petersburg zum Range von Botschaftern erhoben werden und fügte hinzu, Italien sei im Interesse des Friedens und der Civilisation dem Berliner Memorandum beigetreten; er glaube, daß die Ablehnung Englands die Action der anderen Mächte nicht behindern werde und er hoffe, daß England seinen Einfluß bei der Pforte dahin geltend machen werde, daß Letztere die Berliner Vorschläge annehme.

Rom, 27. Mai. Correnti ist, wie bestätigend mitgetheilt wird, beauftragt, über einen Zusatzvertrag zur Basler Convention zu verhandeln; das Ministerium wird die schon veränderte Convention vor dem Parlamente vertreten.

— Einer Meldung aus Madrid zufolge sind die Bewohner von Navarra bereit, mit der Regierung auf deren Bedingungen hin dauernden Frieden zu machen. Dagegen seien die Basken verwegener, für ihre alten Fueros es noch auf einen neuen Aufstand ankommen lassen zu wollen. Demzufolge werde die Ziffer der Truppen

im Norden, 50,000 Mann, nicht als übermäßig betrachtet. 30,000 Mann, darunter die besten Kavallerie-Regimenter, sind für Cuba bestimmt.

San Sebastian, 27. Mai. Laut Befehl des Generals Quesada wird der Belagerungszustand in den baskischen Provinzen und Navarra verkündigt und das Militärrecht für geltend erklärt.

Brüssel, 27. Mai. Die „Indépendance belge“ meldet aus Wien vom 27. Mai: Die Pforte die Vorschläge der Berliner Conferenzen abgelehnt habe, sei unbegründet, zumal die Vorschläge der Pforte bisher noch nicht offiziell mitgetheilt worden seien. Die diplomatischen Verhandlungen würden fortgesetzt, und sei anzunehmen, daß England den Vorschlägen nicht entgegengetreten werde.

Konstantinopel, 27. Mai. Wie versichert wird, gedenkt die Regierung an Bulgarien eine Proklamation zu richten, um die Provinz zum Gehorsam zurückzuführen.

— Jeder Tag kann Wichtiges und Unerwartetes aus dem Orient bringen. Alles steht dort auf der Spitze und dem Sprunge. Heute schon wird auf das Bestimmteste gemeldet, daß der Sultan die Forderungen der nordischen Großmächte, also die gemeinsamen Beschlüsse der Berliner Conferenzen, abgelehnt hat. Er will die Aufständische nicht als Kriegsführende, sondern nur als Rebellen ansehen. Die Besorgnisse vor ersten Verwickelungen mehren sich.

Plymouth, 27. Mai. Das deutsche Mittelmeer-Geschwader ist heute früh im Sund vor Plymouth angekommen; der Aviso „Pommern“, welcher gestern nach Portland geschickt wurde, wird demnächst nachfolgen.

London, 23. Mai. Dem „Standard“ zufolge erhielt das Canal-Geschwader, das wahrscheinlich nach Madeira gehen sollte, Gegenbefehl, um erforderlichen Falls zu dem Mittelmeer-Geschwader zu stoßen.

— Englands Seerüstungen nehmen immer größere Dimensionen an. Im Mittelmeer befinden sich gegenwärtig 15 seegehende Kriegsschiffe, von denen sechs Panzerregatten und sechs Kanonenboote sind. Die Zahl der Panzerschiffe wird auf neun erhöht werden, wodurch das Geschwader unter dem Befehl des Admirals Drummond sammt anderen angeordneten Verstärkungen in Kurzem 20 Schiffe mit einer Besatzung von 5000 Mann einschließlich der Offiziere zählen wird. Das aus sieben Panzerschiffen mit nahezu 6000 Seelen an Bord bestehende Kanatgeschwader wird wahrscheinlich nach Gibraltar beordert werden. Englische Blätter sind angefaßt der Frage des Tages in einer etwas erregten Stimmung und selbst der gemäßigste „Observer“ droht den Mächten mit der englischen Seemacht. „Unsere Macht“ — so schließt das Blatt „genügt für unsere Zwecke; es kommt nur darauf an, unsere Nachbarn zu überzeugen, daß wir nicht zögern werden, im Nothfalle unsere Stärke zu gebrauchen.“

Ein Teufels-Capitain.

Roman

von J. Steinmann.

(Fortsetzung.)

28. Kapitel.

Der Ueberfall.

In dem Gasthose, den Herr von Malton bewohnte, saß in der Stunde, wo der Capitain den Grafen Bertrand zwang, das Dokument auszustellen, das Manuel zur Freiheit verhelfen sollte, das Liebespäpchen Castillon und Marotte unten im großen Gastzimmer, in vertraulichem Geplauder begriffen, während der Wirth, Meister Gonin, in einem Winkel des Saales schlief.

„Herr Castillon“, sagte Marotte endlich, „morgen früh werde ich Herrn von Malton für seine Güte danken und mich von ihm verabschieden.“

„Schon so bald willst Du uns verlassen, Marotte“, versetzte Castillon mit einem zärtlichen Blick, ihre Hand fassend.

„Nun ja, ich muß die Meinigen wieder aufsuchen.“

„Und wo glaubst Du sie zu finden?“

„Wahrscheinlich hier in Paris. Bald ist hier große Messe in Saint-Germain. Sie kommen jedes Jahr zu derselben hierher.“

„Du willst Dich von uns trennen und weißt doch, wie sehr ich Dich liebe?“

„Sie haben mir es wenigstens oft genug gesagt, aber noch niemals vom Heirathen gesprochen. Ich konnte das auch nicht erwarten“, fügte sie hinzu: „Ein Mädchen meinesgleichen heirathet man nicht, wenn man der Secretär eines Herrn vom Stande ist. Genug, wir müssen uns trennen.“

„Aber nicht für immer, Marotte, nicht für immer!“ rief Cassian leidenschaftlich.

Marotte lächelte.

„Nein, nicht für immer. Sie werden mich von Zeit zu Zeit wiedersehen. Ach, das werden glückliche Stunden für mich sein.“

„So liebst Du mich, Marotte?“

Marotte nickte, fiel ihm um den Hals und drückte einen Kuß auf seine Wange.

„Das meine Antwort.“

Der Secretär wollte sie in seine Arme schließen, aber sie wies ihn sanft zurück.

„Versparen Sie das bis zum Abschiede,“ versetzte sie. „Für jetzt gute Nacht, mein Freund.“

„Und wann willst Du fort?“

„Mit Tagesanbruch.“

„Ich werde Dich begleiten.“

„Mit Vergnügen angenommen. Noch einmal, gute Nacht.“

Beide trennten sich in dem Augenblicke, wo Meister Gouin erwachte, um die Hausthür zu verschließen.

Die Banditen, von Ben Joel geführt, verfügten sich zwei Stunden nach Mitternacht nach dem Hotel des Grafen von Lembran. Ihr Anführer läutete am Thor und wurde eingelassen. Erst nach einer Stunde erschien er wieder in der Mitte der Bewaffneten, die ungeduldig auf seine Rückkehr gewartet hatten. Ein hochgewachsener Mann, in einen schwarzen Mantel gehüllt, begleitete ihn. Ben Joel trug einen schweren Geldsack, welcher die den Banditen versprochene Summe in Goldstücken enthielt. Er hatte dieselben im Hotel schon in neun Theile getheilt, und überreichte jedem der Strolche den ihm zugewiesenen, für sich selbst behielt er den größten Theil. Als das geschehen, sagte er zu ihnen:

„Es ist gut für Euch, zu wissen, mit wem Ihr es zu thun habt. Es ist ein schlimmer Gegner, der Teufels-Capitain, aber Ihr seid tapfere Burche und ihm gewachsen.“

„Und wär's der Teufel selbst,“ murmelte einer der Strolche, „wir gedenken mit ihm fertig zu werden.“

Die andern nickten beifällig.

Der Zug setzte sich langsam in Bewegung, und der Mann im Mantel schritt langsam hinter denselben her. Es war noch tief Nacht, und Derjenige, auf den es abgesehen war, konnte erst mit dem Anbruch des Tages erscheinen. Bei dem Thor de Nesle hielt die Truppe still. Etienne der im Viertel Saint-Germain wohnte, mußte auf seinem Wege zu Herrn von Lamotte notwendig diesen Weg kommen.

„Warten wir hier,“ sagte Ben Joel zu dem Mann im Mantel.

„Die Straße ist enge. Auch sind wir am Ufer der Seine und können den Leichnam in den Fluß werfen.“

„Thu', wie Du das für gut hältst,“ murmelte die verhäulte Gestalt.

Der Zigeuner setzte seine Kameraden auf verschiedenen Seiten im Schutze der vorspringenden Häuser in den Hinterhalt und schickte einen davon zurück, um ihm die Ankunft des Ritters anzuzeigen. Eine kurze Zeit war vergangen, da warf Ben Joel sich nieder und hielt sein Ohr dicht an die Erde. Nach wenigen Augenblicken sprang er aber wieder auf.

„Ich höre fernes Pferdegetrappel,“ sagte er zu seinem Begleiter, der sich nach der Häuserseite zurückgezogen. „Das wird er sein, denn der Morgen dämmt schon.“

Was er vermuthete, wurde durch den von ihm auf die Lauer gelegten Zigeuner bestätigt, der eilig herbeilief und ihm meldete, daß ein Mann zu Pferde so eben das Thor de Nesle passiert habe und bald hier anlangen werde.

„Er ist es,“ rief Ben Joel mit teuflischer Freude. „Jetzt haltet Euch brav.“

Nach wenigen Minuten erschien der Teufels-Capitain in der engen Straße, wo man ihn erwartete. Ben Joel stürzte auf dessen Pferd zu und fiel denselben in die Fügel. Die anderen Banditen umringten den Kapitain. Ein furchtbarer Kampf begann. Wie überlegen ihm die Banditen auch an der Zahl waren, Etienne verlor seine gewohnte Kaltblütigkeit nicht. Er gebrauchte erst seine Pistolen und schoß ein Paar der Banditen nieder, dann warf er sich vom Pferde und schwang seinen Degen eine Zeit lang mit solcher Kraft und Geschicklichkeit, daß Niemand ihm zu nahen vermochte.

Ben Joel schäumte vor Wuth. Er wollte das Letzte versuchen. Er unterließ Etienne und verwundete mit seinem breiten Messer dessen rechten Arm, daß der Degen der Hand entfiel.

„Jetzt ist er unser!“ brüllte der Zigeuner, „jetzt tödtet ihn!“

Aber er hatte sich geirrt. Der Teufels-Capitain raffte blitzschnell seinen Degen mit der linken Hand auf und bohrte dessen Klinge seinem triumphirenden Angreifer in die Brust, daß dieser, wie vom Blitztrahl getroffen, zur Erde stürzte.

Als die Banditen ihren Anführer fallen sahen, verließ sie ihr vorher so hoch gerühmter Muth, und sie entflohen nach allen Seiten.

Doch noch ein Gegner blieb dem Ritter zurück, auf den Etienne nicht mehr gezählt hatte. Es war der Mann im Mantel, der seitwärts stehend, das Resultat des Kampfes abgewartet hatte. Ohne von Herrn von Malton gesehen zu werden, drückte er zwei Pistolen auf ihn ab, deren Kugeln aber ihr Ziel verfehlten. Etienne schrieb diesen erneuten Angriff den Banditen zu und eilte den Flüchtigen mit hochgeschwungenem Degen bis an das Thor de Nesle nach. Aber die Schurken schienen Flügel zu haben. Er erreichte keinen und kehrte nach wenigen Minuten auf den Platz zurück, wo er sein Pferd gelassen und wo der Mann im Mantel noch immer in der Nische eines Hauses verborgen war.

„Sie sind verschwunden, die feigen Wichte,“ murmelte er, als er sich allein befand. „Man wird sie zu schlecht bezahlt haben.“

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

Drillinge. Die Bäuerin Dora Pavles aus Peterance in der Kopeniniger Bizegespanschaft gebar am 14. d. Drillinge. Dieselbe hatte schon zweimal Zwillinge, also nach drei Entbindungen 7 Kinder geboren. Bei der letzten Entbindung verschwächte sie jede Hilfe einer Hebamme, sondern stand auf, als wäre nichts vorgefallen, und brachte ihre Kinder selbst in Ordnung. Mutter und Drillinge befinden sich ganz wohl.

† **Vergiftung.** Ueber seine Massenvergiftung in Deutsch-Landsberg schreibt man uns aus Graz unterm 13. d. M. Folgendes: Kaufmann Rupert Latatha, der früher in Deutsch-Landsberg das Amt eines Bürgermeisters bekleidete und zu den geachteten und wohlhabendsten Persönlichkeiten des Ortes zählte, war durch unglückliche Speculationen um sein ganzes Vermögen gekommen und in Konkurs gerathen. Am 11. d. M. reiste er nach Graz, kehrte im Hotel „zum Elephanten“ ein, holte seinen in der Handels-Academie studirenden Sohn ab und fuhr mit diesem in der Nacht nach Deutsch-Landsberg zurück. Am Morgen des 12. zahlte er allen in seinem Geschäft stehenden Dienstleuten den rückständigen Lohn aus und die Frau vertheilte Kleidungsstücke unter sie. Niemanden fiel dies auf, da die Frau auch sonst mülhthätig war. Um halb Uhr nahm er gemeinsam mit seiner Frau und seinen zwei Kindern im Schlafzimmer das Frühstück ein und schloß die Thür ab. Als die Magd nach einiger Zeit durch eine Nebenthür in das Zimmer trat, erblickte sie im Doppelbette den Herrn, die Frau und die 13jährige Tochter und den Sohn in einem andern Bette halbentkleidet als Leichen liegen. Sie machte Lärm; zwei Aerzte waren schnell zur Stelle, doch blieben alle Rettungsveruche fruchtlos. Auf dem Tische standen Gläser mit Kaffee in welchem sich bedeutende Quantitäten Cyankali vorfanden — der Unglückliche hatte sich und seine ganze Familie vergiftet. Man vermuthet, daß sich seine Frau mit ihm im vollen Einverständnisse befunden habe. Tags zuvor hatte eine Pfändung bei ihm stattgefunden und dieser Umstand scheint seinen schrecklichen Entschluß zur Reise gebracht haben. Die Theilnahme für die unglückliche Familie ist allgemein.

Charade.

(Zweifölbig.)

Aus den Nesten
Kleiner Kästen
Wird die Erste dargestellt.

Aus den besten
Festen Nesten
Mach' die Zweite, junger Held!

Von den Festen
Mir am besten,
Wo man's Ganze schenkt, gefällt.

Auflösung der Homonyme in Nr. 81:

Stift.

Schiffsnachrichten.

Southampton, 24. Mai. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd Donau, Capt. R. Bussius, welches am 19. Mai von Newyork abgegangen war, ist gestern 7 Uhr Abends wohlbehalten hier angekommen, und hat nach Landung der für Southampton bestimmten Passagiere, Post und Ladung, 10 Uhr Abends die Reise nach Bremen fortgesetzt. Die Donau überbringt 439 Passagiere und volle Ladung.

Newyork, 27. Mai. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd Main, Capt. G. Reichmann, welches am 13. Mai von Bremen und am 16. Mai von Southampton abgegangen war, ist gestern wohlbehalten hier angekommen.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Vorladung zur Schulden-Liquidation.

In nachbenannter Sanktache wird die Schuldenliquidation und die gesetzlich damit verbundene Verhandlung an dem unten bezeichneten Tage und Ort vorgenommen, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder an der Liquidations-Tagfahrt persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidationstagfahrt durch schriftlichen Beleg ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte, soweit ihnen solche zu Gebote stehen, zu Gerichtshänden zu bringen., Gläubiger welche weder an der Liquidationstagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen anmelden, die Unterpfandsgläubiger ausgenommen, trifft der Ausschluß von der Masse mit dem Schlusse der Liquidationstagfahrt.

Die an der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefaßten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Sanktanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubiger Ausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exekutionsgesetzes vom 13. November 1855, der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktivprozesse gebunden, auch werden dieselben hinsichtlich des Abschlusses eines Borg- oder Nachlassvergleichs als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitretend angenommen werden, soweit sie nicht schon vor der Tagfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben.

Gant-Gericht.	Tag der amtlichen Bekanntmachung.	Name und Wohnort des Gemeinschuldners.	Tag der Liquidation.	Ort der Liquidation.	Bemerkungen.
R. D. A. Gericht Welzheim.	19. Mai 1876.	† Gottlieb Strohmaier, Tagelöhner von Kaisersbacher Ziegelhütte.	4. August 1876., V. M. 10. Uhr.	Kaisersbach.	Feriensache. Liegenschafts-Verkauf 4. August 1876., V. M. 8. Uhr.

Lorch.

Im Kloster daselbst werden nächsten **Wittwoch den 31. Mai** Nachmittags 3 Uhr eine größere Parthie gespaltenes und gut getrocknetes buchen Scheiterholz parthienweise oder im Ganzen, ferner einige N. M. tannene Rinde und 10 N. M. tannen Scheiterholz im Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden; ferner um 5 Uhr der Heugrasertrag von 2 1/2 M. Thunngarten.

Revieramt Kaisersbach.

Holzbeifuhr-Atford.

Die Beifuhr von 100 Raummeter buchenen Scheitern aus Bruch Abtheilung 10 an die Station Schorndorf wird

Donnerstag den 1. Juni
V. M. 8. Uhr

auf der Kanzlei des Revieramts verankordert.

Kaisersbach, 27. Mai 1876.

R. Revier-Amt.

10 Ctr. Haber- & 10 Ctr. Dinkelstroh

hat zu verkaufen

G. Häfer, Delmüller
in Mittelschlechtbach.

Eingefendet.

Einsender dieses sieht sich veranlaßt, gegenüber dem Vorwurf, welcher ihm schon öfters gemacht wurde, daß er die Eier theuer mache, zu erwidern, daß dieses ein Irrthum ist. Nicht ich mache die Eier theuer, sondern Diejenigen thun es, welche ihren Bettern und Basen nach allen Himmels-Gegeuden hinaus Eier schicken; man könnte beinahe glauben, die Eier hiesiger Gegend hätten zwei Dötter, ein solches Sagen und Springen ist darnach. Mir wäre es lieber, wenn ich ein Ei um 2 anstatt 4 Pf. kaufen würde. Dieses zur Berichtigung.

H. Hohly.

Kaisersbach.

Wald-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft auf der Markung Sägerhof ca. 3 Mrg. W. Id und kann täglich ein Kauf mit ihm abgeschlossen werden.

Georg Strohmaier.

Trauernachricht.

Verwandten, Freunden und Bekannten theilen wir die für uns so überaus schmerzliche Nachricht mit, daß unser lieber unvergeßlicher Gatte, Vater und Großvater



J. G. Ellinger, Gutsbesitzer

in
Gausmannsweiler,

nach kaum 4tägigem Kranksein heute morgen 7 Uhr an einer Lungenlähmung sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Die Gattin **Rosine** geb. **Rugler.**

Die Söhne

Friedrich Ellinger, Mettelberg.

Albert Ellinger, Reippersberg.

Gottlieb und **Adolf Ellinger.**

NB. Die Beerbigung findet nächsten Dienstag Vormittags 10 Uhr statt.

A i c h s t r u t h.

16 Krippensteine,
600' Stein-Platten und
40 Staffel-Tritt

hat zu verkaufen

David Schaal.

Fahrriß-Verkauf.

Am nächsten

Wittwoch den 31. Mai
von Morgens 9 Uhr an



werden in der Be-
handlung des
Wägenwirth D e r
in Spraitbach nach-
stehende Fahrnisse versteigert:

- 3 Pferde, fehlerfrei, schweren Schlags,
- 1 Paar 3jährige Stiere,
- 3 junge Kühe, worunter eine groß-
trächtige, die andern neumelkend,
- 1 trächtige Kalbel,
- 3 halbjährige Kaulpen,
- 1 starkes Läuferfchwein,
- 9 Hennen und ein Hahn,
- 3 sehr gut erhaltene eiserne Wägen,
- 1 Bernerwägele,
- 1 Kastenschlitten, 1 Fuhrschlitten,
- 1 Futterschneidmaschine,
- 1 Strohschneidstuhl,

1 Putzmühle,
Pflüge und Eggen,
1 bereits noch neues 3 Eimer haltendes
Güllenfaß,
ca. 6 Eimer guten Most,
ca. 1 1/2 Eimer Branntwein,
2 doppel schläfrige Betten,
Eine Parthie gut erhaltene Weinsfaß, so-
wie vieles Fuhr-, Feld- und Bauerngeschirr
durch alle Rubriken.

Welzheim.

Alle Gattungen

Wirthschaftsgläser & Flaschen,

sowie sonstige Porzellan- und Glaswaaren,
namentlich auch zu Hochzeitsgeschenken ge-
eignet, empfiehlt in reicher Auswahl billigt

H. Hohly.

Herr Waldbauer, R. Hoflieferant in
Stuttgart, hat mich mit dem **Alleinver-
kauf** seines wirklich vorzüglichen

Chocolades

für den hiesigen Platz beauftragt und
empfehle ich solchen zu geneigter Abnahme.

H. Hohly.

Welzheim.

Von heute an kostet das Duzend Milch-
häfen 60 Pfg.

Sämtliche Hafner.